

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 22 (1944)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Clavaria fistulosa Fries ex Holmskjöld  
**Autor:** Beerhalter, P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-934211>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Lamellen: ziemlich eng, breit, herablaufend, am Grund anastomosierend, Wände runzelig, weißlich-gelblich, nie grau getönt.

Stiel: voll, dann faserig-ausgestopft, berindet, gegen die Basis verdünnt, oft verbogen, Basis weiß-wollig-striegelig und fein wurzelig-verzweigt, blaß, 4—5 cm lang, 3—4 mm dick.

Fleisch: blaß, geruch- und geschmacklos.

Wert: unbekannt.

Vorkommen: in Wäldern auf gehäuften Nadeln und Blättern, vorwiegend an feuchten Orten, November bis Mitte Dezember (ausnahmsweise auch im Frühling).

Mikroskopische Merkmale.

Sporen: elliptisch-eiförmig, farblos, glatt, mit Jod gefärbt rauh, 4—5/2½ bis 3½  $\mu$ .

Basidien: keulig, 16—20/4—5  $\mu$ .

Zellen der Lamellenschneide: keulig-spindelrig, 20—30/2—4  $\mu$ .

Charakteristische Merkmale.

Hut tief *genabelt*, bei Trockenheit *weiß-seidig glänzend*; Lamellen *gelblich* und am Grund stark *aderig-runzelig*; Stielbasis immer *weiß-filzig*; Erscheinungszeit *Spätherbst*.

## **Clavaria fistulosa Fries ex Holmskjöld**

*Von P. Beerhalter, Bern*

Ende November fand ich diese bis jetzt in der Schweiz als selten bezeichnete Spezies zum erstenmal im Könizbergwald bei Bern. E. Habersaat, welchem ich einige Exemplare gezeigt hatte, erklärte mir, es könne nichts anderes als *Clavaria fistulosa* sein, welche er erstmals sehe. Nachforschungen in der Literatur bestätigten mir dann meinen Fund. Unser verstorbener Freund J. Iseli, Zollikofen, hat schon einmal eine kurze Abhandlung über *Clavaria fistulosa* in unserer Zeitschrift veröffentlicht. (Jahrgang 1938, Heft 6, Seite 81.)

Diese röhrlige Keule, wie sie Ricken treffend bezeichnet, ist, soviel mir bekannt ist, in der Schweiz erst dreimal gefunden worden. (Nach Angaben von Dr. P. Konrad, Neuenburg.) Mein Fund wäre demnach der vierte? Ich muß mich aber der von Iseli schon damals gehegten Auffassung anschließen, daß es sich in unserem Falle um einen keineswegs so seltenen Pilz handle, habe ich ihn doch seither schon öfters in verschiedenen Teilen des Kt. Bern gefunden, allerdings nur im Flachland. Ob er auch in den Berggegenden vorkommt, ist mir bis jetzt noch nicht bekannt. Auf alle Fälle verdient es dieser zierliche und elegante Gast unserer Wälder, daß man sich etwas näher mit ihm befaßt.

Fruchtkörper: 5–25 cm lang, geräumig hohl bis zu der 2–3 mm röhrligen Basis, sehr gebrechlich, weich bis starr, oben zugespitzt, abgerundet bis gestutzt. Spitze häufig fein bereift, 5–10 mm breit, rund oder platt, manchmal deformiert. Basis immer mit feinfilzigen Härchen besetzt.

Farbe: Im oberen Teil hellockergelb bis ockergelb, im Alter bräunend. Von der Mitte an abwärts bis zur Basis zart rotbraun bis braun, am Ende braunschwarz.

Mikroskopische Merkmale: Sporen groß, hyalin, glatt mit feinkörnigem Inhalt, ei- bis spindelförmig, an einem Ende immer zugespitzt, 15–17  $\mu$  lang und 7–10  $\mu$  breit. Einzelne weisen sogar eine Länge von 21–23  $\mu$  auf. Interessant ist die Beobachtung, daß unter den normalen Basidien mit vier Sterigmen einzelne mit nur zwei Sterigmen vorkommen, auf denen dann die übergroßen Sporen sitzen. Chemische Reaktionen habe ich auch durchgeführt, bin aber zu noch keinem definitiven Resultat gekommen.

Standort: Ausschließlich im Buchenwald, auf unter moderndem Laub verborgenen Buchenästchen, einzeln und gesellig bis zu vier Exemplaren auf einem Ast. Da sie aber eine vorzügliche, dem Laub angepaßte Schutzfarbe besitzen, gehört schon das Auge eines geübten Morchelsuchers dazu, ihre Anwesenheit zu entdecken.

Erscheinungszeit: Ende November bis Ende Dezember, in milden Wintern bis Januar.

Interessant ist dabei wiederum die Tatsache, daß *Clavaria fistulosa* ausschließlich Buchenästchen als Nährboden benützt. Ich habe mehrere Wälder systematisch durchsucht, konnte aber diesen Pilz weder unter Tannen noch unter Eichen oder anderen Laubhölzern entdecken, sondern nur unter Buchen. Die Beimischung von einzelnen Tannen spielt dabei keine Rolle.

Da das Ausstreuen der Sporen unter den gegebenen Verhältnissen ziemlich schwierig sein wird, da die vom Winde verwehten oder direkt zur Erde fallenden Sporen auf eine 5–10 cm dicke Laubstreuenschicht fallen, die ihnen den Zutritt zu den morschen Ästchen erschwert, so seien alle Pilzfreunde, die sich mit dieser Art befassen wollen, gebeten, nicht mehr Pilze zu pflücken, als unbedingt nötig sind. Man achte auch darauf, daß nicht die in der Umgebung wachsenden Pilze zertreten werden. Man teile den Fundplatz nur solchen Freunden mit, die wirkliches Interesse haben.

Endlich möchte ich es nicht unterlassen, auf die vorzügliche Kunstdrucktafel von Iseli im Heft Nr. 6, Jahrgang 1938, Tafel I, aufmerksam zu machen.

Da seit dem Funde von Iseli im Jahre 1938 bereits fünf Jahre verflossen sind, interessiert es mich, ob inzwischen *Clavaria fistulosa* wieder aufgefunden und wo diese Fundorte liegen.\*)

---

\*) Im Jahre 1938 hat der Unterzeichnete in den ausgedehnten Laubwäldungen des solothurnischen Bezirks «Bucheggberg» beruflich mehrere Wochen verbracht. Bei dieser Gelegenheit konnte der Pilz zu Hunderten beobachtet werden! Bodensandiger Lehm, schwere Moränen auf Molasse, Bestände, Buchenhochwald mit eingesprengten Nadelhölzern. Nordexposition, sanft geneigt. Seither konnte der Pilz verschiedentlich beobachtet werden, aber nicht mehr in so großer Zahl.

Burki.